



*Sebastian
Kravner*

—
WIENER
KAMMER-
ORCHESTER
—

27.08.2024



südtirol festival
merano . meran

Main sponsors:

alperia

STIFTUNG SPARKASSE
FONDAZIONE SPARKASSE CASSA DI RISPARMIO



Event sponsors:

durst

DrSchär
Innovating special nutrition.

FINSTRAL



Torggler

Official partners:

REGIONE AUTONOMA TRENINO-ALTO ADIGE
AUTONOME REGION TRENINO-SÜDTIROL

AUTONOME PROVINZ BOZEN SÜDTIROL

PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO ALTO ADIGE

MIT UNTERSTÜTZUNG, CON IL SOSTEGNO

STADTGEMEINDE MERAN
COMUNE DI MERANO

MARKTGEMEINDE
COMUNE DI LANA

Gemeinde SCHEINNA
Comune di SCENA

merano

In Kooperation mit
In cooperazione con

unibz



Das vorliegende Programmheft wurde im Rahmen eines Kooperationsprojektes zwischen der *Freien Universität* Bozen (Ausbildung zum Magister der Musikologie - Fakultät für Bildungswissenschaften) und dem *südtirol festival meran* vom Studenten Sebastiano de Salvo (akademischer Tutor Prof.in Giulia Gabrielli) erarbeitet. Die vorliegende Druckfassung gibt es auch als multimediales Konzertprogramm, bei dem es verschiedene Videolinks zur Musik, zu den Partituren sowie zu Konzertmitschnitten und Interviews der ausführenden Künstler gibt.



Questo libretto di sala è stato realizzato nell'ambito di un progetto di collaborazione tra la *Libera Università* di Bolzano (Corso di laurea magistrale in Musicologia - Facoltà di Scienze dell'educazione) ed il *südtirol festival merano*. La stesura è a cura dello studente Sebastiano de Salvo (tutor accademico Prof.ssa Giulia Gabrielli). Questa versione stampata è disponibile anche come programma di concerto multimediale con vari link video che fanno riferimento alla musica, alle partiture, a registrazioni di concerti e interviste con gli artisti.

WIENER KAMMER- ORCHESTER

27.08.2024

Sebastian Knauer

Klavier-Pianoforte

Morten Friis

Vibraphon-Vibrafono

Wolfgang Redik

Violine-Violino

KURSAAL

⌚ 20.30

presented by



JOHANN SEBASTIAN BACH (1685-1750)

Konzert für Klavier Nr. 1 in d-Moll BWV 1052

Concerto per pianoforte n. 1 in re minore BWV 1052

Allegro

Adagio

Allegro

PETER TSCHAIKOVSKY (1840-1893)

Souvenir de Florence in d-Moll op. 70

Souvenir de Florence in re minore op. 70

Allegro con spirito

Adagio cantabile e con moto

Allegretto moderato

Allegro con brio e vivace

MARCELLO FERA (1966)

Follephonia Doppia nach Musik von Arcangelo Corelli für Geige, Vibraphon und Streichorchester

Follephonia Doppia su musica di Arcangelo Corelli per violino, vibrafono e orchestra d'archi

(Uraufführung-Prima esecuzione assoluta)

ARASH SAFAIAN (1981)

„ÜBERBACH“: Konzerte für Klavier, Vibraphon und Streichorchester

“ÜBERBACH“: Concerti per pianoforte, vibrafono e orchestra d'archi

Concerto no. 1 - Infinite Games

Halleluia - Canon in C - Empty set -

Prelude in C - In midair

Concerto no. 2 - As Above so Below

Folia - Sinfonia - Prelude C minor

Concerto no. 3 - Fuge like a Passion

Choral Prelude - Fuga XX

Modulation: *Looping Bach*

Concerto no. 4 - Newton's Law

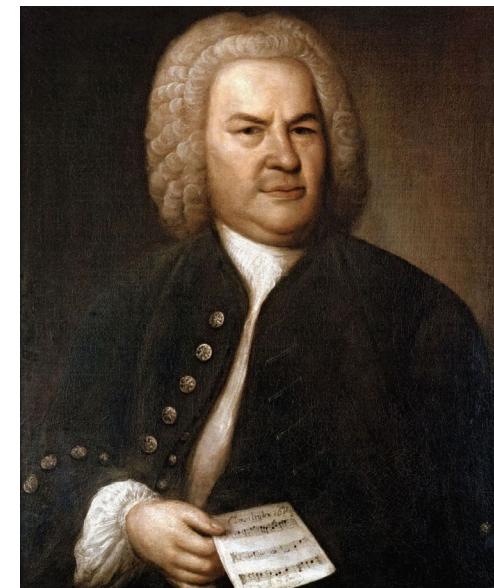
Canon in G - Little G



Das **Wiener Kammerorchester (WKO)** wurde 1946 gegründet. Diesem Ensemble kommt das Verdienst zu, wesentlich zur Entwicklung der Figur des solistischen Dirigenten innerhalb des Orchesters beigetragen zu haben. Zu seinen leitenden Dirigenten gehören hervorragende Instrumentalisten wie Philippe Entremont. Darüber hinaus lädt das Orchester Musikerinnen und Musiker in Doppelrollen ein, darunter Yehudi Menuhin und Heinz Holliger. Zu den vielen Stars der Musikgeschichte, die den Weg des WKO gekreuzt haben, gehören Benjamin Britten, der das Orchester im Jahr seiner Gründung dirigierte, und Daniel Barenboim, der im Alter von neun Jahren als Pianist sein Debüt beim WKO gab. Ab der Saison 2023/24 ist Jan Willem de Vriend der Chefdirigent dieses Klangkörpers.

[VIDEOLINK](#) [Das Wiener Kammerorchester unter der Leitung von Navarro Lara](#)

Sebastian Knauer wurde 1971 in Hamburg geboren. Er vertiefte sein Klavierstudium bei Gernot Kahl und Philippe Entremont und vervollkommnete sein Können bei Sir András Schiff und Alexis Weissenberg. Trotz des umfangreichen Repertoires, das vom Barock bis zum 20. Jahrhundert reicht (seine erste Aufnahme für das Label Glissando umfasste Gershwins Klavierwerk), ragt seine Beziehung zu den Komponisten des Spätbarocks und insbesondere der Wiener Klassik heraus. Erwähnenswert sind seine Einspielungen mit Werken von J.S. Bach und dessen Söhnen J.C. und C.P.E. Bach ([Berlin Classics 2011 – 2016](#), [VIDEOLINK](#)), von Haydn-Konzerten ([Naxos 2007](#), [VIDEOLINK](#)) und von Mozart-Werken (Warner Classics 2005). Bemerkenswert ist auch sein Versuch, Werke und Generationen unterschiedlicher Musiker zu vergleichen. Neben dem bereits erwähnten Bach-Projekt ist der Vergleich zwischen Mozarts Klavierkonzerten und den wenig bekannten Klavierkonzerten seines Sohnes Franz Xaver interessant. Eine vergleichbare Gegenüberstellung unternahm Knauer mit dem letzten Klavierkonzert von Mozart und dem ersten von Beethoven. 2007 spielte Knauer die weltweit erste Aufnahme einer vergessenen Schubert-Sonate ein – die von Jörg Demus entdeckte *Sonate Oubliée*. Im Verlauf seiner Karriere hat er mit vielen weltbekannten Musikern zusammengearbeitet, darunter Sabine Meyer, Albrecht Mayer und Daniel Hope [VIDEOLINK](#).



J.S. Bach

Morten Friis (1968) ist ein dänischer Schlagzeuger, Komponist, Produzent und Dirigent. Er studierte Schlagzeug und später Dirigieren an der Königlich Dänischen Musikakademie. Die Saison 1988 erwies sich für Friis als besonders glücklich, denn er erhielt die Möglichkeit, als Schlagzeuger im Royal Danish Orchestra zu arbeiten. Im selben Jahr gründete er zusammen mit Uffe Savery, den er während seines Studiums in Kopenhagen kennengelernt hatte, das Duo Safri, das für seine Karriere von großer Bedeutung werden sollte. Diese Paarung sollte sich als erfolgreich erweisen, denn das junge Duo trat mit großem Erfolg in den wichtigsten Konzerthäusern auf wie in der Berliner Philharmonie, in der Oper in Sydney, in der Wigmore Hall, in der Royal Festival Hall und in der Royal Albert Hall. Im Jahr 2000 gelang dem Safri-Duo der große musikalische Durchbruch, nachdem es sich von der Klassik ab- und der Techno-, Tribal- und House-Musik zugewandt hatte. Im Januar 2001 veröffentlichten sie ihre erste Single *Played a Live* [VIDEOLINK](#), die zu einem weltweiten Hit wurde und ihnen den Danish Music Award für den besten dänischen Club-Hit einbrachte. Zwischen 2000 und 2008 veröffentlichte

das Duo drei Alben, von denen das jüngste eine Rückkehr zum klassischen Repertoire der Anfangsjahre darstellt. Zum Repertoire des Safri Duos gehören neben Klavierwerken, insbesondere von J. S. Bach [VIDEOLINK](#) die für Marimba und Vibraphon arrangiert wurden, auch zeitgenössische Musikstücke, die zeitgenössische Komponisten für dieses Duo geschrieben haben.

Ursprünglich von **Johann Sebastian Bach** (1685-1750) als Konzert für Violine und Orchester konzipiert (dessen Partitur übrigens verloren gegangen ist), wurde das *Konzert Nr. 1 in d-Moll* [VIDEOLINK](#) später für Cembalo mit Orchesterbegleitung komponiert und im Bach-Werkverzeichnis unter der Nummer BWV 1052 geführt. Es entstand um 1736, zu einer Zeit, als Bach in Leipzig tätig war, als Cantor et Director Musices an der Thomaskirche, aber auch als Leiter des Collegium Musicum mit einem überwiegend weltlichen Repertoire. Das Konzert Nr. 1 in d-Moll für Cembalo und Orchester (das erst 1838 vom Leipziger Verleger Kistner veröffentlicht wurde) gliedert sich in die klassischen drei Sätze, eröffnet durch ein *Allegro*, in dem der Solist und das Orchester das einführende Ritornello gemeinsam spielen. Das Tasteninstrument tritt sofort in Erscheinung und zeichnet sich durch eine gewisse rhythmische und expressive Lebendigkeit aus, die in den folgenden Ritornelli vom gesamten Orchester aufgegriffen wird. Weite Teile des ersten Satzes sind allein dem Cembalo anvertraut, das zuweilen von einem diskreten harmonischen Teppich von Streichern unterstützt wird. Auch im folgenden *Adagio* erklingen Soloinstrument und Orchester zunächst gemeinsam, in einer meditativen Atmosphäre, die dem Cembalo sehr viel Raum lässt. Das abschließende *Allegro* zeichnet sich traditionell durch die rhythmische Intensität des Soloinstruments und des Orchesters aus, die miteinander in einen Dialog treten und gleichzeitig viel Raum für die Soli des Tasteninstruments lassen, die sich mit den Ritornelli des gesamten Streicherensembles abwechseln, bis zu den letzten Takten, in denen sich Orchester und Soloinstrument zum abschließenden Crescendo vereinen. Der Cembalopart weist eine ausgesprochen virtuose Prägung auf, vielleicht ein Erbe der früheren Fassung für Solovioline.

[VIDEOLINK](#) **Glenn Gould spielt den ersten Satz des Konzerts BWV 1052, der von Leonard Bernstein vorgestellt und anschließend mit dem Orchester begleitet wird.**

Der außermusikalische Anreiz, der *Souvenir de Florence* inspirierte, ist in der Biografie von **Peter Tschaikowski** (1840-1893) gut dokumentiert. Im November 1878 hielt sich der Musiker auf Einladung von Nadeschda von Meck, einer musikbegeisterten russischen Mäzenin und ausgezeichneten Amateurpianistin, die im Laufe ihres Lebens mehrere Künstler, darunter den russischen Pianisten Nikolai Rubinstein und den französischen Komponisten Claude Debussy, finanziell unterstützte, in Florenz auf, wo er in der Villa Bonciani untergebracht war. Tschaikowsky kehrte mehrmals nach Florenz zurück, und um 1887 beschloss der Musiker, ein von der toskanischen Stadt inspiriertes Streichsextett zu komponieren. Der endgültige Entwurf wurde erst 1890 fertiggestellt, als sich der Komponist in Frolovskoje, einem Dorf nordwestlich von Moskau, aufhielt, wie aus der Korrespondenz Tschaikowskys mit von Meck hervorgeht. Die Uraufführung fand im Dezember 1892 im Hotel de Russie in St. Petersburg statt, während der Proben zur *Pique Dame* und unter der Schirmherrschaft der St. Petersburger Kammermusikgesellschaft, der das Werk gewidmet war. Es handelt sich um ein Streichsextett (2 Geigen, 2 Bratschen, 2 Celli), das aus vier Sätzen besteht. Im eröffnenden *Allegro con spirito* [VIDEOLINK](#) manifestieren sich die beiden Seelen dieses Werks: einerseits der ungestüme Aspekt mit einem prägnanten Rhythmus und andererseits die eher kantable, fast luftige Dimension. Elemente der russischen Volkstradition verschmelzen und wechseln sich mit stilistischen Merkmalen der westeuropäischen Klassik ab. Das *Adagio cantabile e con moto* [VIDEOLINK](#) ist von einer meditativen Stimmung geprägt, die von der ersten Violine und dann vom Cello zum Ausdruck gebracht und vom Pizzicato der anderen Streicher unterstützt wird. Im dritten Satz, einem *Allegretto moderato* [VIDEOLINK](#) setzt die Bratsche ein, gefolgt vom Cello; dann folgen nacheinander die anderen Streicher. Das abschließende *Allegro con brio e vivace* [VIDEOLINK](#) mit einem Fugato, in dem die Instrumente nach dem Kanon des imitatorischen Stils aufeinander

folgen, endet mit einem brillanten Tanzrhythmus mit typisch volkstümlichem Charakter.

Das populäre Follia-Thema ist portugiesischen Ursprungs und basiert auf einer Melodie, die sich mit mehr oder weniger ausgefeilten Variationen über einem immer gleichen Ostinato-Bass wiederholt. Diese formale Typologie ist als Passacaglia bekannt. Die ständige Wiederholung des Themas begünstigt seine Verwendung in der als „Thema und Variationen“ definierten musikalischen Form, die ideal ist, um sowohl die Fähigkeiten des Komponisten als auch die virtuellen Fähigkeiten des Interpreten zu zeigen. Antonio Vivaldi, Alessandro Scarlatti [VIDEOLINK](#) Friedrich Händel [VIDEOLINK](#) und Arcangelo Corelli [VIDEOLINK](#) gehören zu den großen Musikern, die in den vergangenen Jahrhunderten das Follia-Thema in ihren Kompositionen verwendet haben. Corellis Variationen bilden die Grundlage des Stücks *Follephonia* des in Meran lebenden Komponisten, Dirigenten und Geigers **Marcello Fera**. Corellis berühmte Follia-Sonate gibt hier die Struktur der Musik vor: eine Reihe von Variationen über das Hauptthema, das weitgehend unverändert bleibt. Fera wirkt also auf den Klanghintergrund ein, der durch Dissonanzen, Aufführungstechniken, die im 17. Jahrhundert unüblich waren, und durch die Verstärkung bestimmter rhythmischer und melodischer Einschnitte „vom Original“ abweicht.



Arcangelo Corelli

ÜBERBACH ist eine Sammlung von Konzerten, die von der Musik Johann Sebastian Bachs inspiriert sind und von **Arash Safaian**, einem im Iran geborenen und in München lebenden Komponisten, geschrieben wurden. Safaian sagte

bei der Realisierung der fünf Konzerte für Klavier, Vibraphon und Kammerorchester: „Ich habe mich entschieden, Musik über Bachs Musik zu komponieren. Für mich sind Bachs Werke Musik in ihrer reinsten Form. Sie braucht keine Dekonstruktion, keine historische Einordnung. So meine ich immer, die Grammatik der Musik zu hören. Dabei verhält es sich für mich wie mit einem Blick in eine Landschaft, die man durch das eigene Auge interpretiert. *ÜBERBACH* ist ein Versuch, Musik zu schaffen, in der man Bach hört, ohne Bach zu hören.“ *ÜBERBACH* ist also eine ganz eigene Interpretation mit Kompositionen, die sich an den Kantaten und Stücken für Cembalo und Orgel des Eisenacher Genies orientieren. Arash Safaian wurde 1981 in Teheran geboren und zog in jungen Jahren mit seiner Familie nach Bayreuth, wo er sofort mit dem mitteleuropäischen Operschaffen in Berührung kam, insbesondere mit der Musik Wagners. Als Sohn des Künstlers Ali Akbar Safaian, eines wichtigen Vertreters der iranischen Moderne im Bereich der figurativen Kunst, beschäftigte er sich neben der Musik auch mit Malerei und Bildhauerei, spezialisierte sich an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und stellte seine Werke in Einzel- und Gruppenausstellungen aus. Anschließend absolvierte er ein Kompositionsstudium an der Hochschule für Musik und Theater in München. Sein Werk umfasst Stücke für Orchester, Ensemble, Filmmusik und Oper, die in großen Städten in Deutschland, Europa (Wien, Paris) und in den USA aufgeführt wurden.

[VIDEOLINK](#) *Una Fantasia aus This is (not) Beethoven von Arash Safaian interpretiert von Sebastian Knauer*

[VIDEOLINK](#) *Arash Safaian und Sebastian Knauer sprechen über das Projekt ÜBERBACH*

Redaktion: Sebastiano de Salvo
Student der Freien Universität Bozen, 2024



La **Wiener Kammerorchester**, o WKO, è stata fondata nel 1946. Merito di questa formazione è di aver contribuito a far crescere al proprio interno la figura del direttore-solista, annoverando ottimi strumentisti fra i direttori stabili, come Philippe Entremont e invitando musicisti nel doppio ruolo, fra i quali ricordiamo Yehudi Menuhin e Heinz Holliger. Tra i numerosi volti della storia della musica che hanno incrociato il cammino della WKO, spiccano quello di Benjamin Britten, che diresse l'orchestra l'anno della fondazione, e di Daniel Barenboim che con la WKO debuttò, come pianista, all'età di 9 anni. Dalla stagione 2023/24, il direttore principale è Jan Willem de Vriend.

[VIDEOLINK](#) [Wiener Kammerorchester diretta da Navarro Lara](#)

Sebastian Knauer è nato ad Amburgo nel 1971. Ha avuto modo di approfondire lo studio del pianoforte con Gernot Kahl e Philippe Entremont, perfezionandosi con Sir András Schiff e Alexis Weissenberg. Nonostante la vastità del suo repertorio, che spazia dal barocco al 900 (la sua prima incisione, grazie all'etichetta Glissando, fu l'integrale delle composizioni pianistiche di Gershwin), particolarmente fortunato sembra il suo rapporto con i compositori del tardo barocco e, in particolare, della Wiener Klassik. Si ricordano le sue incisioni di alcuni lavori di J.S. Bach e dei figli J.C. e C.P.E. Bach ([Berlin Classics 2011 – 2016](#), [VIDEOLINK](#)), i concerti di Haydn ([Naxos 2007](#), [VIDEOLINK](#)) e di Mozart (Warner Classics 2005). Interessante, inoltre, risulta il suo lavoro di confronto di opere e generazioni di musicisti differenti. Oltre al già citato progetto Bach, curioso è l'accostamento fatto tra i concerti per pianoforte di Mozart e quelli, poco noti, del figlio Franz Xaver. Analoga operazione di raffronto è stata destinata all'ultimo concerto per pianoforte e orchestra di Mozart e al primo di Beethoven. Nel 2007 Knauer ha inciso la prima registrazione mondiale di una sonata dimenticata di Schubert, la *Sonata Oubliée*, scoperta da Jörg Demus. Nella sua carriera ha collaborato con numerosi musicisti di fama mondiali tra i quali Sabine Meyer, Albrecht Mayer e Daniel Hope ([VIDEOLINK](#)).

Morten Friis è un percussionista, compositore, produttore e direttore danese, classe 1968. Ha studiato percussioni e successivamente direzione alla Royal Danish Academy

of Music. La stagione 1988 si è rivelata particolarmente fortunata per Friis che ha avuto l'occasione di lavorare in qualità di percussionista alla Royal Danish Orchestra. Nel medesimo anno fonda il Safri Duo con Uffe Savery, che aveva conosciuto durante i precedenti studi a Copenhagen: sarà una esperienza di grande rilevanza per la sua carriera. Questo binomio si rivelerà vincente in quanto il neonato duo inizia, sin da subito, a collezionare numerosi successi in importanti istituzioni concertistiche, quali la Berliner Philharmonie, la Sidney Opera, la Wigmore Hall, la Royal Festival Hall e la Royal Albert Hall. Nel 2000 il Safri Duo ha compiuto una svolta musicale fondamentale, passando dalla musica classica a quella techno, tribale e house, pubblicando il primo singolo nel gennaio 2001, *Played a Live* ([VIDEOLINK](#)) che diventerà un successo mondiale e che varrà il primo premio al Danish Music Award per la miglior Club Hit Danese. Tra il 2000 e il 2008 il duo ha pubblicato tre album, nell'ultimo dei quali vi è un riavvicinamento al repertorio classico dei primi anni. Il Safri Duo ha in catalogo un vasto elenco di importanti opere per pianoforte, in particolare di J. S. Bach ([VIDEOLINK](#)), arrangiate per marimba e vibrafono, insieme a numerosi brani di musica contemporanea a loro dedicati da importanti autori internazionali.

Concepito in origine da **Johann Sebastian Bach** (1685-1750) come concerto per violino e orchestra (di cui fra l'altro si è persa la partitura), il *Concerto n. 1 in re minore* ([VIDEOLINK](#)) fu in seguito realizzato per cembalo con accompagnamento orchestrale e numerato nel catalogo delle opere bachiane con la sigla BWV 1052. Siamo intorno al 1736, periodo in cui il musicista era attivo nella città di Lipsia, impegnato nella produzione di musica sacra come *Cantor et Director Musices* presso la chiesa di San Tommaso, ma anche in qualità di direttore del Collegium Musicum per le esigenze legate ad un repertorio prevalentemente profano. Il Concerto n. 1 in re minore per clavicembalo e orchestra (che vedrà la pubblicazione solo nel 1838 a cura dell'editore Kistner di Lipsia) è suddiviso nei classici tre movimenti, aperti da un *Allegro* in cui solista e orchestra propongono assieme, all'ottava, il ritornello iniziale. La parte dello strumento a tastiera appare subito caratterizzata da una certa vivacità

ritmica ed espressiva, a cui fa eco l'intera orchestra nei successivi ritornelli. Ampie battute del primo movimento sono affidate al solo clavicembalo sostenuto talvolta da un discreto tappeto armonico degli archi. Anche nel successivo *Adagio* strumento solista e orchestra procedono dapprima all'unisono e all'ottava, proponendo assieme la melodia iniziale, il tutto all'interno di una delicata e sobria atmosfera meditativa che lascia ampio spazio alla parte del clavicembalo, dal forte carattere intimistico. L'*Allegro* finale, come da tradizione, si distingue per l'intensità ritmica dello strumento solista e dell'orchestra che dialogano fra loro lasciando, allo stesso tempo, ampi spazi alle parti "a solo" della tastiera, alternate ai ritornelli con il "tutti" dell'intera compagine degli archi, sino a giungere alle battute finali in cui l'orchestra e lo strumento solista si riuniscono per il conclusivo finale in crescendo. La parte del clavicembalo manifesta una decisa impronta virtuosistica, forse un retaggio della precedente versione per violino solista.

[VIDEOLINK](#) [Glenn Gould suona il primo movimento del concerto BWV 1052, introdotto e poi accompagnato con l'orchestra da Leonard Bernstein.](#)

Lo stimolo extramusicale che ha ispirato i *Souvenir de Florence* è ben documentato nella biografia di **Peter Tchaikovsky** (1840-1893); nel novembre del 1878 il musicista si trovava a Firenze,



Nadežda Filaretovna von Meck

ospitato nella Villa Bonciani, su invito di Nadežda Filaretovna von Meck, una mecenate russa amante della musica, ottima pianista dilettante che, nel corso della propria vita, sostenne economicamente diversi artisti fra i quali si ricordano il pianista russo Nikolaj Rubinstein e il compositore francese Claude Debussy. Diverse furono le occasioni in cui Čajkovskij ritornò a Firenze e, intorno al 1887,

il musicista decise di realizzare un sestetto d'archi ispirato proprio alla città toscana; la stesura definitiva fu conclusa solo nel 1890, quando l'autore si trovava a Frolovskoje, un villaggio posto a nord ovest di Mosca, come risulta dagli scambi epistolari che Čajkovskij ebbe con la von Meck. La prima esibizione avvenne presso l'Hotel de Russie di San Pietroburgo nel dicembre del 1892, in occasione delle prove della *Dama di Picche*, sotto l'egida della Società di Musica da Camera San Pietroburgo, a cui fu dedicato il brano. Si tratta di un sestetto di archi (2 violini, 2 viole, 2 violoncelli) costituito da quattro movimenti. Nell'*Allegro con spirito* ([VIDEOLINK](#)) iniziale si manifestano le due anime di questo lavoro: da un lato l'aspetto irruento dal ritmo incisivo e, dall'altro, la dimensione più cantabile, quasi ariosa. Gli elementi della tradizione russa di impronta popolare si fondono e si alternano con stilemi della musica eurocolta. Un clima meditativo, espresso dal primo violino e quindi dal violoncello, sostenuti dal pizzicato degli altri archi, contraddistingue l'*Adagio cantabile e con moto* ([VIDEOLINK](#)). Il terzo tempo, un *Allegretto moderato* ([VIDEOLINK](#)), vede come protagonista la viola, seguita dall'assolo del violoncello; quindi intervengono gli altri archi in successione. L'*Allegro con brio e vivace* finale ([VIDEOLINK](#)), che si evidenzia per un fugato in cui gli strumenti si inseguono fra loro secondo i canoni dello stile imitativo, si conclude su un brillante ritmo di danza dal sapore tipicamente popolare.

Di origine portoghese, il tema popolare della follia si basa su una melodia che continua a ripetersi con alcune variazioni più o meno elaborate, su un basso ostinato ossia sempre uguale. Questa tipologia formale è conosciuta con il nome di passacaglia. La continua ripetizione del tema favorisce il suo impiego nella forma musicale definita con "tema e variazioni", ideale per mostrare sia le abilità inventive del compositore sia quelle virtuosistiche dell'esecutore. Fra i compositori che nei secoli scorsi hanno utilizzato il tema della follia ricordiamo Antonio Vivaldi, Alessandro Scarlatti ([VIDEOLINK](#)), Friedrich Händel ([VIDEOLINK](#)) e Arcangelo Corelli ([VIDEOLINK](#)). Proprio dalle variazioni di quest'ultimo nasce la Folliephonie del violinista, direttore e compositore meranese **Marcello Fera**. Il modello corelliano di riferimento impone la struttura del brano stesso: una serie di variazioni sul tema principale,

che rimane per lo più invariata. Fera agisce quindi sul paesaggio sonoro di sfondo che, grazie a dissonanze, tecniche d'esecuzione non usuali ai tempi di Corelli, valorizzazioni di particolari incisi ritmici e melodici, si allontana "dall'originale", lasciando spazio alla creatività del compositore.

ÜBERBACH è una raccolta di concerti, ispirati alle musiche di Johann Sebastian Bach, ideati da **Arash Safaian**, compositore di origine iraniana, residente a Monaco di Baviera. Safaian, nel realizzare i cinque concerti per pianoforte, vibrafono e orchestra da camera, ha affermato: "Ho deciso di comporre musica sulla musica di Bach. Per me Bach è musica nella sua forma pura, è come guardare un paesaggio e interpretarlo con i propri occhi. ÜBERBACH non è un discorso su Bach, è un tentativo di creare musica in cui si sente Bach senza sentire Bach". ÜBERBACH rappresenta, perciò, una interpretazione del tutto originale di composizioni che traggono spunto dalla produzione del genio di Eisenach: cantate, brani per cembalo e per organo. Arash Safaian è nato a Teheran nel 1981, si è trasferito in tenera età con la famiglia a Bayreuth, dove è entrato fin da subito in contatto con la produzione operistica mitteleuropea, con particolare riferimento alla musica wagneriana. Figlio dell'artista Ali Akbar Safaian, un importante rappresentante del modernismo iraniano nel campo delle arti figurative, ha coltivato, oltre all'interesse per la musica, quello per la pittura e la scultura, specializzandosi all'Accademia di Belle Arti di Norimberga ed esponendo le sue opere in mostre personali e collettive. Si è quindi diplomato in composizione presso la Hochschule für Musik und Theater di Monaco di Baviera. La sua produzione comprende brani per orchestra, ensemble, musica da film e opere liriche, eseguite nelle principali città in Germania, in Europa (Vienna, Parigi) e negli Stati Uniti.

[VIDEOLINK](#) Una Fantasia da *This is (not) Beethoven* von Arash Safaian interpretata da Sebastian Knauer

[VIDEOLINK](#) Arash Safaian e Sebastian Knauer parlano del progetto ÜBERBACH

Redazione: Sebastiano de Salvo
Studente della Libera Università di Bolzano, 2024





© Edward DeArmitt

next classic concert **29.08.2024**



www.meranofestival.com

—
PITTSBURGH
SYMPHONY
ORCHESTRA
—